

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **13/14 (1889)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Silberne Medaille.

Classe (6) 7, 8.	Académie professionnelle de Genève.
id.	Technikum in Winterthur.
" 41.	F. L. Grobet in Vallorbes.
" 54.	J. G. Uhlmann in Zürich.
" 58.	A. Martin & Co. in Ardon.
" 63.	F. Bauer in Unterstrass bei Zürich.

Bronzene Medaille.

Classe 3.	J. M. Reymond in Paris.
" 8.	Julius Gfeller in Bern.
" 15.	E. J. Hoffmann in Zürich.
" 27.	F. Wannenmacher-Chipot in Biel.
" 53.	C. L. Schnider in Neuenstadt.
" 55.	E. Theodor Fisch in Trogen.

Ehrenerwähnung.

Classe 3.	Hugo Bovy in Genf.
" 41.	P. Huber in Wattwyl.
" 48.	Dunand, frères à Carouge.
" 53.	H. Gut in Wiedikon.
" 65.	Otto Tritscheller in Arbon.

Die Auszeichnungen an Mitarbeiter sind in dem amtlichen Verzeichniss nicht aufgeführt.

Literatur.

Die eidgenössische polytechnische Schule in Zürich. Herausgegeben im Auftrage des schweizerischen Bundesrathes bei Anlass der Weltausstellung in Paris. Mit 3 Heliogravüren, 3 Lichtdruckbildern und 10 Lithographien. Zürich, Druck und Verlag von Zürcher & Furrer 1889. —

Dieses Werk, das neben anderen Schriften über das eidg. Polytechnikum in der schweizerischen Abtheilung für die Classe 8 (höherer Unterricht) der diesjährigen Weltausstellung aufliegt, giebt zum ersten Mal ein umfassendes bis in alle Einzelheiten ausgeführtes Bild unserer technischen Hochschule. Es ist so recht dazu angethan, zu zeigen, in welch hohem Maasse diese Anstalt sich nach und nach entwickelt hat. Neben früheren, ähnlichen Berichterstattungen darf sich diese wohl sehen lassen. Wenn der Verfasser des Werkes, der neue Schulrathspräsident, Herr *Oberst Bleuler*, es überhaupt nothwendig gehabt hätte zu zeigen, welch tiefes Verständniss er seiner schwierigen Aufgabe entgegenbringt, so hätte er sich nicht besser in die Kreise derjenigen einführen können, die sich mit dem höheren technischen Unterrichtswesen befassen, als durch die Herausgabe dieses Werkes, das über die Organisation, den Lehrplan, die Lehrerschaft, die Frequenz, die Finanzen der Anstalt alles Wissenswerthe in schöner Uebersichtlichkeit enthält.

Während die Schrift einerseits eine weitere und vollständigere Ausführung jener in mässigem Umfange gehaltenen Berichterstattungen unseres früheren Schulrathspräsidenten bildet, so hat sie andererseits denselben insofern viel voraus, als sie zum ersten Male eine vollständige Darstellung der Anstalt mit allen ihren wichtigen Zweig-Instituten bietet und zwar nicht nur eine schriftliche, beschreibende, sondern auch eine bildliche, wodurch das Verständniss für den Gegenstand und das Interesse an demselben wesentlich gehoben wird.

Auf den Inhalt der Schrift näher einzutreten, verbietet uns der zur Verfügung stehende beschränkte Raum. Wir wollen indess aus den statistischen Zusammenstellungen, die sich im Werke vorfinden, nur einige Zahlen ausziehen, welche ein Bild der Frequenz der Schule seit deren Gründung geben. Es haben an der Anstalt studirt:

Im Schuljahr:	Schüler			Schweizer in %	Zuhörer	Total
	Schweizer	Ausländer	Total			
1855/56	68	3	71	96	160	231
1856/57	91	7	98	93	188	286
1857/58	86	12	98	88	178	276
1858/59	94	15	109	86	185	294
1859/60	137	58	195	70	137	332
1860/61	193	143	336	58	163	499
1861/62	230	204	434	53	173	607
1862/63	265	245	510	52	169	679
1863/64	266	294	560	48	187	747
1864/65	244	235	479	52	193	672
1865/66	235	313	548	43	221	769

Im Schuljahr:	Schüler			Schweizer in %	Zuhörer	Total
	Schweizer	Ausländer	Total			
1866/67	243	308	551	44	218	769
1867/68	250	339	589	42	173	762
1868/69	248	340	588	42	197	785
1869/70	233	399	632	37	235	867
1870/71	232	416	648	36	281	929
1871/72	242	447	689	35	361	1050
1872/73	270	405	675	40	387	1062
1873/74	277	399	676	41	275	951
1874/75	322	389	711	45	251	962
1875/76	330	395	725	45	289	1014
1876/77	361	349	710	51	277	987
1877/78	331	309	640	52	263	903
1878/79	300	364	564	53	223	787
1879/80	297	244	541	55	250	791
1880/81	261	227	488	53	253	741
1881/82	240	189	429	56	256	685
1882/83	232	176	408	57	277	685
1883/84	224	189	413	54	289	702
1884/85	220	192	412	53	320	732
1885/86	198	216	414	48	356	770
1886/87	211	285	496	43	337	833
1887/88	226	354	580	39	390	970
1888/89	261	377	638	41	359	997

Hieraus ergibt sich, dass im Jahre 1872/73 die grösste Frequenz der Schule mit einer Gesamtziffer von 1062 Studirenden erreicht wurde; von da sank die Ziffer bis auf 685 in den Jahren 1881—1883 um im letzten Jahr das Tausend wieder nahezu zu erreichen. Der grösste Besuch der Zuhörer (390) fällt in das vorletzte Schuljahr, während derjenige der regelmässigen Schüler in den Jahren 1875/76 stattfand.

Von Wichtigkeit ist das Verhältniss der Schweizer zu den Ausländern bei den regelmässigen Schülern. Die grösste absolute Höhe der ausländischen Frequenz wurde im Schuljahre 1871/72 mit 447 Schülern erreicht; von diesem Zeitpunkte an sank dieser Besuch bis auf 176 im Schuljahr 1882/83 und hob sich dann wieder bis auf die Ziffer von 377 im letzten Jahr. Von Angehörigen unseres Landes wurde die Schule 1876/77 am stärksten besucht. Es waren damals 361 Schweizer als regelmässige Schüler eingeschrieben; 1885/86 war diese Ziffer auf 198 zurückgegangen und im letzten Jahre stieg sie wieder auf 261.

In der fünften Columne haben wir das procentuale Verhältniss der Schweizer zu den Ausländern ausgerechnet. Während die Schule im Anfang fast ausschliesslich nur von Schweizern besucht war, sieht man wie rasch ihr Name im Ausland bekannt wurde und in welcher erheblichen Masse sich der Fremdenstrom ihr zugewandt hat. Das procentuale Verhältniss der Schweizer zur Gesamtzahl der Schüler sank in Folge dessen von 96 bis auf 35% in den Jahren 1875/76, so dass damals auf 100 Schüler blos 35 Schweizer d. h. kaum mehr als ein Drittheil kamen; seither hat sich der Procentsatz wieder bis auf 57 (1882/83) gehoben, konnte sich jedoch in den letzten Jahren nicht mehr auf dieser Höhe behaupten. Es liesse sich an diese Zahlen eine Reihe interessanter Betrachtungen knüpfen, die jedoch hier nicht Platz finden können.

Kehren wir nach diesem Excurs wieder auf die Schrift zurück, so mögen hier vor Allem die derselben beigegebenen Illustrationen erwähnt werden. Wenn es schon Jedem, der sich mit unserer technischen Hochschule zu befassen hat, erwünscht sein wird auch ein Bild derselben sammt ihren Anstalten vor sich zu haben, so muss es insbesondere für Behörden, die ähnliche Einrichtungen zu treffen haben und speciell für Architekten von grossem Werth sein, hier einmal in möglichster Vollständigkeit eine einheitliche Darstellung unseres Polytechnikums zu besitzen. Diese Einheitlichkeit bezieht sich sowohl auf die Schaubilder, welche alle nach Photographien ausgeführt wurden, als namentlich auch auf die Grundrisse und Schnitte, die in runden, leicht mit einander vergleichbaren Masstäben gegeben sind. (Grundrisse: 1/600 für das Hauptgebäude und 1/500 für alle übrigen Bauten. Schnitte 1/500 und 1/250).

Was vorerst den Hauptbau anbetrifft, der Anfangs der sechziger Jahre nach Sempers Entwurf ausgeführt wurde, so finden wir den Mittelbau der Hauptfäçade, das Vestibul und die Aula durch vortrefflich ausgeführte Kupferdrucke, Heliogravüren aus der artistischen Anstalt von J. Blechinger in Wien dargestellt, während die Grundrisse und ein Schnitt nach der Hauptaxe des Baues als Lithographien erscheinen;

Lithographien jedoch, die einen so scharfen und feinen Strich zeigen, dass man einzelne derselben von Kupferstichen kaum zu unterscheiden vermag. Es gilt dies namentlich von dem letztgenannten Schnitt, der wie übrigens fast alle Steindrucke des Werkes, nach Zeichnungen von *J. Fietz* in photographischer Reduction ausgeführt wurde.

Ueber die beiden grossen wissenschaftlichen Zweiganstalten des Polytechnikums, die vermöge ihrer Anlage und Einrichtung ihres Gleichen suchen: den Chemiebau und das im nächsten Jahre zum Bezug fertige physikalische Institut, sind in der Schrift einlässliche Beschreibungen enthalten, die durch perspectivische Ansichten in Lichtdruck und Federzeichnung, durch Grundrisse und Schnitte illustriert wurden. In gleicher Weise wird die von Semper erbaute Sternwarte und die forst- und landwirthschaftliche Anstalt dargestellt. Die Lichtdrucke stammen aus der Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft (Fr. Bruckmann in München) und sind nach photographischen Aufnahmen des Docenten für Photographie am Polytechnikum, Prof. Dr. *Barbieri*, in einer Weise ausgeführt, die der genannten artistischen Anstalt alle Ehre macht.

Für Alle, die sich über unsere technische Hochschule und deren Anstalten unterrichten wollen, von welchen neben den bereits genannten noch diejenige für die Prüfung von Baumaterialien, die Samen-Controlstation, die Centralanstalt für das forstliche Versuchswesen und die agriculturchemische Untersuchungs-Station erwähnt seien, bildet das Werk eine wahre Fundgrube. Es kann dasselbe daher auch solchen zum Studium empfohlen werden, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen an die Anstalt zu senden gedenken.

Die in Grossquart-Format erschienene, 94 Seiten umfassende Druckschrift darf auch, was die typographische Ausstattung anbetrifft, zum Besten gezählt werden, was auf diesem Gebiete in der Schweiz geleistet wird. Das Werk ist in zwei getrennten, dem Inhalt nach aber vollständig gleichen Ausgaben, einer deutschen und einer französischen erschienen.

Wie wir erfahren haben, wird eine sehr beschränkte Zahl Abzüge zum Verkauf gebracht, worüber ein demnächst erscheinender Prospect Auskunft geben wird.

Miscellanea.

Die neue Schiene der Paris-Lyon-Méditerranée-Bahn. Wir haben vor einiger Zeit über die Einführung einer neuen, schweren Schiene von 43 kg pro lauf. Meter auf der französischen Nordbahn berichtet. Der Vollständigkeit wegen erwähnen wir, dass sich nun auch die obgenannte Bahngesellschaft zu einem ähnlichen Vorgehen entschlossen hat. Im Jahr 1868, beim Beginn der Verwendung des Stahles zur Fabrication von Schienen hatte dieselbe ein Profil von 130 mm Höhe, 130 mm Fussbreite und 39 kg Gewicht pro laufenden Meter angenommen. Vor 6 Jahren schon wurde der Kopf um 10 mm höher gemacht, um der Abnutzung durch die Reibung beim Bremsen im Gefälle und bei den Einmündungen in die Bahnhöfe Rechnung zu tragen, sowie der Oxidation in langen Tunnels. Diese verstärkte Schiene wog nun 43 1/2 kg; sie wurde nun überdies nicht mehr in Längen von 6 m, sondern in Längen von 12 m verlegt. — Da nun aber seit 20 Jahren der Radruck um ca. 10% zugenommen hatte, so schien es dem Oberingenieur Jules Michel auch zweckmässig, die den Radfelgen zu bietende Auflagerbreite im nämlichen Verhältniss zu vergrössern, d. h. den Kopf der Schiene breiter zu machen. Er erhielt nun eine Breite von 66 mm und eine Erhöhung um 11 mm. Um ferner auch der Abnutzung des Fusses Rechnung zu tragen, die in 20 und mehr Jahren nicht ganz unwesentlich ist, wurde dieser noch um 1 mm verstärkt. Die ganze Höhe der Schiene erreichte nun 142 mm; die Fussbreite von 130 mm blieb die alte; auch alle andern Dimensionen blieben ungeändert, so dass die alten Laschen und Befestigungsmittel beibehalten werden können. Das Gewicht dieser neuen Stahlschiene beträgt nun 47 kg pro lauf. Meter. Der Querschnitt hält 60,28 cm² und ist so geformt, dass die Schweraxe genau in die Mitte der Höhe fällt, damit die über und unter derselben liegenden Theile bei der Beanspruchung durch biegende Kräfte gleichmässig ausgenützt erscheinen. Vergleicht man die Profile der Stahlschienen der wichtigsten englischen und französischen Bahnen, so zeigt sich, dass die Kopfbreite in ersterem Land entgegen den in Deutschland, Frankreich und bei uns üblichen Formen durchschnittlich grösser gewählt wird und zwischen 66,67 und 69,84 mm schwankt, mithin nur noch wenig unter derjenigen der belgischen Goliathschiene mit 72 mm Kopfbreite zurückbleibt.

Eisenbahnen in Griechenland. Von befreundeter, wohl unterrichteter Seite erhalten wir nachfolgende tabellarische Zusammenstellung

über die Entwicklung und Ausdehnung des griechischen Eisenbahnnetzes. Laut diesen Angaben sind gegenwärtig:

Im Bau begriffen: Die Linien:		Länge km	Spurweite mm	Actien Cap. in Millionen Drachmen	Staats Sub- vention in Drachmen pro km	Unter- nehmer
1.	<i>Patras-Pyrgos</i>	100	1000	6,0	—	Griech. Ges.
2.	<i>Myli (Nauplia)- Kalamata</i>	135	1000	24,0*)	—	Belg. Ges.
3.	<i>Missolonghi-Agrinion</i>	45	1000	—	—	id.
Im Studium begriffen: (Beschlossene Linien)						
1.	<i>Piræus-Larissa</i> mit Abzweig. nach Chalkis und Lamia	390	1440	80,0	—	Engl. Ges.
2.	<i>Pyrgos-Navarin</i> (Pylos) üb. Ky- parissia m. Abzw. n. Meligala	133	1000	?	20000	
3.	<i>Pyrgos-Olympia-Megopolis</i> Sparta-Maratonisi (Gythion)	190	1000	?	20000	
4.	<i>Missolonghi-Antirio</i>	30	1000	?	20000	
5.	<i>Diakofto-Kalawrita</i> (Zahnradb.)	23	750	1,0	Staats-Regiebau	

*) Zuschuss der Regierung.

Sehr interessant ist untenstehende Tabelle über den finanziellen Stand und die Betriebsverhältnisse nachfolgender:

Im Betrieb befindlicher Eisenbahnen	Peloponnes. Bahn		Attische Bahnen		Thessalische Bahnen		Total
	<i>Athen- Piræus</i> (Hierzu gehört eine 1,2 km lange Pferdebahn*)	<i>Pyrgos- Katakolo</i>	<i>Piræus- Athen- Korinth- Patras u. Korinth- Nauplia</i>	<i>Athen- Laurium- Athen</i>	<i>Volo- Larissa- Volo- Trikkala- Calam- baka</i>		
Eröffnet:	1868	1883	1888	1885	1884		
Länge in km	10	13	305	76	206		610
Spurweite in mm	1440	1000	1000	1000	1000		—
Locomotiven	10	3	22	7	19		61
Personen-Wagen	48	22		43	40		749
Güterwagen	—	—	234	36	326		
Einnahmen 1886 in Drachmen		9748	5865	6120	6892		
" 1887 pro Kilometer		14200	5856	6830	4717		
" 1888 Kilometer		17076	7910	6255	4691		
Ausgaben 1886		6202	5516	5138	6512		
" 1887		7254	4773	4100	5875		
" 1888		7241	4550	3722	4100		
Actien-Capital	5 Mill. Dr.	1,45 Mill. Dr.	25,3 Mill. Dr.	5,4 Mill. Dr.	23 Mill. Dr.		
Staats-Subvent.			20000 Dr. p. km				
Unternehmung	Engl. Ges.	Griech. Ges.	Griech. Ges. Deutsch u. französisch	Griech. Ges.	Belg. Ges.		
Material	Englisch				Belgisch		

*) Ferner eine mechanische Werkstätte, welche selbst Wagen baut.

Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung in Deutschland. Der Verein für Eisenbahnkunde zu Berlin hat in der sehr zahlreich besuchten Sitzung am 8. October nach vorausgegangener eingehender Besprechung der für das Verkehrswesen wichtigen Frage über die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung für den innern und äussern Dienst der Eisenbahnen Deutschlands einstimmig den Beschluss gefasst:

„Der Verein für Eisenbahnkunde in Berlin hält die Einführung einer Normalzeit (Einheitszeit) für den innern und äussern Dienst der Eisenbahnen Deutschlands im Interesse eines regelmässigen und sicheren Betriebes für dringend wünschenswerth und empfiehlt hierfür die mittlere Sonnenzeit des Meridians der Erdkugel, welcher 15 Längengrade östlich vom Meridian der Sternwarte von Greenwich liegt

„Der Verein ist ferner der Ansicht dass, die Einführung dieser Zeitrechnung in Deutschland in juristischer und bürgerlicher Hinsicht von Vortheil ist und dieselbe sich, wie dies in England, Schweden, Nordamerika und Japan der Fall gewesen, leicht vollziehen wird“

und ferner beschlossen, diesen Beschluss den Reichsbehörden und Staatsregierungen bekannt zu geben.

Architektur der Verkehrsbauten. Eine schon vielfach aufgetauchte und verschiedenartig beantwortete Frage ist diejenige, ob und wie weit man sich beim Entwurf von Bauten, die den neuen Verkehrsbedürfnissen dienen, in Bezug auf den Stil der äussern Gliederung anzuschmiegen habe an diejenigen grosser, benachbarter Bauwerke aus früheren Zeitaltern. Die Frage ist von der Academie des Bauwesens in Berlin gelegentlich der Beurtheilung der Wettbewerbs-Entwürfe für den neuen Central-Bahnhof in Cöln, der in die Nähe des Domes zu liegen kommt, besprochen

worden. Wir geben die Ansicht dieser Behörde, die uns mit bemerkenswerther Deutlichkeit das Richtige auszusprechen scheint, nach einer Veröffentlichung im Centralblatt der Bauverwaltung wieder. Sie lautet:

„Es muss als ein Irrthum bezeichnet werden, dass die Nachbarschaft hervorragender Bauwerke dazu nöthige, neue, ganz andern modernen Zwecken dienende Bauten in demselben Stile zu halten, wie jene. Will man für das hier in Rede stehende Bahnhofgebäude den gothischen Stil in Anwendung bringen, so müsste er dem Zwecke entsprechend wesentlich vereinfacht und in gewissem Sinne modernisirt werden. Es giebt aber überhaupt keine Unternehmungen, in welchen das Wesen unserer Zeit gegenüber der Vergangenheit einen so scharfen Ausdruck fände, wie in den grossen Bauten für den Verkehr, den einzigen, welche mit den grossen Bauwerken des Alterthums wetzern können, ja in ihrer Gesammtheit sie überragen. Es erscheint daher *nicht nur als ein Recht, sondern geradezu als eine Pflicht*, in diesen Bauten die heutigen Kunstanschauungen zum Ausdruck zu bringen und der Nachwelt monumentale Urkunden der Jetztzeit zu überliefern.“

Bundesgesetz betreffend die Erstellung von Telegraphen und Telefon-Linien. Mit dem 11. October war die Einspruchsfrist gegen dieses auf S. 16 und 17 d. B. veröffentlichte Bundesgesetz abgelaufen und es hat der Bundesrath verfügt, dass dasselbe (mit dem Gesetz betr. das Telefonwesen) am 1. Januar 1890 in Kraft zu treten habe.

Ausbau der bayerischen Staatseisenbahnen. Vom Landtag wird ein Credit von etwa 50 Millionen Mark für den Ausbau des bayerischen Staatseisenbahn-Netzes verlangt, nämlich: 21,5 Millionen Mark für doppelgleisige Anlagen; 2,1 Millionen Mark für den Umbau des Bahnhofes Aschaffenburg; 12,4 Millionen Mark für die Erweiterung des Münchener Centralbahnhofes; 2,1 Millionen Mark für die Erweiterungen der Werkstätten in München, Nürnberg, Regensburg und Augsburg; 10,2 Millionen Mark für Beschaffung von Fahrmaterial und Ausstattung der Personenzüge mit Westinghouse-Bremsen und endlich 0,15 Millionen Mark für Signalvorrichtungen.

Concurrenzen.

Gerichtshausbau in Bremen. Auf deutsche Architekten beschränkte Preisbewerbung. Termin: 1. April 1890. Preise: 6000, 3000 und 2000 Mark nebst Ankauf weiterer Entwürfe zu je 1000 Mark. Näheres bei der Regierungscanzlei daselbst.

Diplom für die schweizerischen Lehrlingsprüfungen. (S. 18 d. B.) Es sind im Ganzen 23 Arbeiten eingegangen. Ausgezeichnet wurden mit dem

I. Preis (200 Fr.) Maler *Hermann Meyer* in Zürich.

II. Preis (150 Fr.) *Rudolf Ammann* in Basel.

III. Preis (150 Fr.) ex aequo: *Emil Götz* in St. Gallen.

Synagoge in Gross-Glogau. (Bd. XIII S. 159). Eingelaufen sind bloss 18 Entwürfe, von welchen derjenige von *Cremer & Wolfenstein* in Berlin den ersten und der von *Bruno Schmitz* ebendasselbst den zweiten Preis errungen haben.

Erweiterungsbau der Stadtbibliothek in Frankfurt a. M. Die städtische Bau-Deputation in Frankfurt a. M. schreibt zur Gewinnung von Entwürfen für obgenannten Erweiterungsbau einen auf „in Deutschland ansässige Architekten“ beschränkten Wettbewerb aus. Termin: 17. Januar 1890. — Preise: 2000 und 1000 Mark. Im Preisgericht sitzen neben zwei Laien die HH. Prof. Bluntschli in Zürich, Prof. Wagner in Darmstadt und Geh. Ober-Reg.-Rath Spieker in Berlin. Programme können gegen Erlegung von 10 Mark von genannter Stelle bezogen werden.

Electricitätswerk für die Stadt Bremen. In ähnlicher Weise, wie im Frühjahr dieses Jahres die Stadt Zürich, schreibt nun die „Deputation wegen Einführung electricischer Beleuchtung“ in Bremen einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen und Uebernahmsofferten für ein

Electricitätswerk aus. Termin: 26. December a. c. Die hierfür massgebenden Bedingungen und Pläne können gegen postfreie Einzahlung von 10 Mark von der Verwaltung des dortigen Gas- und Wasserwerkes bezogen werden.

Schulhaus in Langensalza. Der Magistrat von Langensalza (Reg. Bez. Erfurt) veranstaltet zur Gewinnung von Entwürfen für ein Schulhaus einen Wettbewerb. Bausumme: 110 000 Mark. Termin: 15. Januar 1890. Preise: 850, 500 und 300 Mark. Das Preisgericht besteht ausschliesslich aus Fachmännern. Näheres beim Stadtsecretariat daselbst.

Necrologie.

† **Gottlieb Hirsbrunner.** Am 28. October starb in Bern nach langen Leiden unser Colleague Gottlieb Hirsbrunner, Architekt, Mitglied der G. e. P. Geboren den 10. Februar 1844, absolvirte derselbe die bernische Cantonschule, machte hierauf eine practische Lehrzeit in Neuenburg durch, besuchte von 1863—1866 die Bauschule des eidg. Polytechnikums und zu seiner weiteren Ausbildung die Ecole des Beaux Arts in Paris. Nach kurzer Bethätigung in einem industriellen Geschäft in Nordfrankreich kehrte er 1868 nach Bern zurück, wo er während zwei Jahren die Stelle eines Adjuncten des Bahningenieurs der S. C. B. bekleidete. Nachdem er als Bauführer die Bauten für die Waggonfabrik in der Muessmatt geleitet, etablirte er sich im Jahre 1872 in Bern als Architekt, baute daselbst verschiedene Landhäuser in der obern Vilette und die Villa Bürki im Mattenhof und besorgte die Bauleitung einer Reihe von Bauten für die eidg. Verwaltung und für Private. Bei allen seinen Arbeiten zeichnete er sich durch practische Auffassung und durch eingehendstes Studium der ihm gestellten Aufgaben aus.

Hirsbrunner betheiligte sich auch mit Erfolg an mehreren Plan-Concurrenzen. Die ersten Preise für das Postgebäude in St. Gallen und für das Denkmal im Grauholz und später in Gemeinschaft mit seinem Associé, Architekt Baumgart, der erste Preis für das Denkmal in Sempach, sowie Preise für das Postgebäude in Luzern und das eidg. Verwaltungs- und Parlamentsgebäude in Bern brachten ihm den verdienten Lohn für seine umsichtigen und gewissenhaften Studien.

Leider sollte es ihm nicht vergönnt sein, die Früchte seiner Erfolge zu geniessen. Ein Lungenleiden, dessen erste Symptome sich nach dem Truppenzusammenzug der IV. Division im Jahre 1883 (den er als Artilleriehauptmann mitgemacht hat) zeigten, nöthigte ihn zur Schonung seiner Kräfte. Vergebens suchte er Heilung in Davos, Weissenburg und im fernen Süden. Leidender als vorher kehrte er im letzten Frühjahr von der Insel Teneriffa in seine Vaterstadt zurück, wo Aerzte und ihm Nahestehende nur zu sicher erkennen mussten, dass jede Hoffnung auf längere Erhaltung des Kranken ausgeschlossen sei. Nun hat ihn der Tod abberufen; tief ist die Trauer seiner Freunde, welche ihn seines treuen, goldlautern Charakters wegen ebenso sehr achteten, als liebten. Aber auch seine Collegen, die das gerade, offene Wesen des Dahingegangenen zu schätzen wussten, werden ihm ein liebevolles Andenken bewahren.

A. F.

Wir legen dieser Nummer eine weitere zur Fortsetzung des Artikels: *La tour de 300 mètres* von Herrn Ing. *Maurice Koechlin* gehörende Tafel: *Ensemble et Détails du Panneau 17* bei. Die Red.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

**Gesellschaft ehemaliger Studirender
der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.**

Stellenvermittlung.

Gesucht: ein junger Maschineningenieur für die Schweiz, womöglich mit etwelcher Praxis in der Berechnung und Ausführung electricischer Installationen in Privathäusern, Fabriken etc. (669)

Gesucht: in eine Floret-Spinnerei ein Techniker, der eventuell auch die Correspondenz besorgen könnte und der deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig ist. (670)

Gesucht: für sofort nach Westphalen ein jüngerer Maschineningenieur mit polytechnischer Bildung und womöglich etwas Werkstättenpraxis. (671)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: *H. Paur*, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
2. Novemb.	R. A. Hiller, Archt.	Wattwyl	Dachdecker- und Flaschnerarbeiten für den Neubau der Webschule.
4. "	Direction der Schweiz. Nordostbahn	Zürich	Zimmer-, Schlosser- und Spenglerarbeiten für einen Anbau an den Güterschuppen der Station Bürglen. Veranschlagt zu Fr. 6804,25.
7. "	Gemeindevorstand	Kappel, Ct. St. Gall.	Herstellung einer Gemeindevorstrasse vom Steinbach durchs Steinthal bis zur Zaunbrücke, in einer Länge von 4,8 Kilometer.
8. "	Direction der eidg. Bauten	Bern	Erd-, Maurer-, Zimmer-, Spengler-, Dachdecker-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten für den Neubau der Schiesswollfabrik in Worblaufen.
10. "	J. Bollinger	Kaiseraugst	Bau eines Doppelreservoirs für die Wasserversorgungen Kaiseraugst und Baselaugst.